

Paibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inseratengebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Paib. Ztg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags und von 3 bis 4 Uhr nachmittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. September d. J. dem Hofrathe der Wiener Polizeidirection August Raufcher anlässlich der von ihm erbetenen Uebernahme in den dauernden Ruhestand das Ritterkreuz des Leopold-Ordens tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. September d. J. dem Postsecretär Hans Kirchmayer in Wien das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. September d. J. in Anerkennung des in Ausübung des Dienstes乙hätigten besonderen Pflichters sowie muthigen und entschlossenen Benehmens: dem Inspector Franz Petter I. und dem stellvertretenden Inspector Julius Pawelka der Wiener Sicherheitswache, dann dem Polizei-Agenten der Wiener Polizeidirection Emanuel Pirz das silberne Verdienstkreuz mit der Krone, ferner dem stellvertretenden Inspector Vincenz Neumann und den Wachmännern Franz Rispert, Anton Schachner und Josef Höhl der Wiener Sicherheitswache sowie dem Polizei-Agenten der Wiener Polizeidirection Ignaz Krach das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Die Kaiserfeste in Innsbruck.

Das Land Tirol feiert stolze Festtage in freudiger Begeisterung. Durch alle Thäler hallt der altherwürdige Wahl- und Wahrspruch: «Für Gott, Kaiser und Vaterland!» Mit ihm grüßen sich die Schützen an den Sammelorten, mit ihm kommen sie in mächtigen Heerhaufen, manch Tausend Mann stark, im Waffenschmuck herausgezogen nach Innsbruck, um dem geliebten Kaiser zu huldigen und auch theilzunehmen an den Ehren des Tages der Denkmalenthüllung auf dem Berge Isel. Mit diesem altherwürdigen Wahl- und Wahrspruch — der als Schlachtschrei der Landesverteidiger so oft in den Feindesreihen Schreck ver-

Feuilleton.

Eine alte Wahrheit in neuer Form.

Zwei Wege gibt es zur Zufriedenheit: Anstrengung und Gebuld. Anstrengung, Opfer aller Art bringt schon das Familien- und Privatleben mit sich. Die Ernährung, Erziehung und Belehrung der aufwachsenden Kinder kostet diesen selbst, ihren Eltern, Wärterinnen, Lehrern, Meistern Arbeit und Mühe. Tritt dann das heranwachsende Menschentum ins Berufs- und ins Erwerbsleben auf eigene Rechnung, so kommt die Sorge hinzu für die Erhaltung der Existenz, für die Bewahrung vor Unglück und Schaden, für das weitere Fortkommen, für die Sicherung des Alters, in welchem der Erwerb aufhört. Aber gewöhnlich nimmt der lebensfrohe Mensch in der Blüte seiner Leistungsfähigkeit die Familien-sorge freiwillig, ja mit Begeisterung auf sich; und mit ihm und in seinem Hauswesen beginnt dann ein neuer Kreislauf von Opfern und Anstrengungen für die kommende Generation neben denen der im Absterben begriffenen.

Der Tod und sein Vorbote, die Krankheit, Elementarunglück, wirtschaftlicher Ruin, verschuldet und unverschuldet, bedrohen den Menschen auf dem ganzen längeren und kürzeren Wege von der Wiege bis zum Grabe; allerdings begleitet ihn oder überrascht ihn oft auch die Freude, die Gesundheit, eine Fülle leiblicher und geistiger Genüsse, die Liebe in der Familie, ein verbienft frohes Alter, die aufsteigende Classenbewegung, welche den Eigennutz und Ehrgeiz befriedigt, der Ruhm,

breitet, wenn die Stürmer hervorbrechen und sie hinauswerfen über die Grenzclausen — wird der neue Landes-schießstand eröffnet. Eine Vergangenheit, an Ehren und Siegen reich, eine mannhafte wehrfrohe Gegenwart, nicht unwürdig der Väterzeiten, verbürgt auch für die kommenden Tage die gleiche hingebende Treue an Kaiser und Vaterland. Gleiche Waffentüchtigkeit und gleich unbeugbarer Mannesmuth wird es auszeichnen, wenn des erlauchten Kriegsherrn Heerruf wieder einmal dies Volk in Waffen unter die Fahnen rufen muß.

Mit freudigem Stolz feiert das Land Tirol den Tag, an welchem der Kaiser das ehrene Denkmal des Wirtes vom Sand auf jener Stätte enthüllt, wo die Hauptschlachten des ruhmreichen Jahres der großen Erhebung wider den «corthischen Zwingherrn der Welt» geschlagen wurden von den schlichten Bauernhelden, die keine Furcht kannten vor dem Gewaltigen und dessen Marschällen, während das halbe Europa in slavischem Zittern sich vor ihnen beugte. Vom Strahlenkranz der reichen Ehren, die dem Andenken Hofers werden, fällt ein Lichtpunkt bis in die letzte Hütte auf den Almen, bis in das verlorene Blockhäuschen in den Hochthälern, an den Gletschermassivs. Der Ehrentag gilt ja nicht allein dem Obercommandanten von anno neun; war auch er der erste unter den Rittlern im Bodentwams, verkörpert sich auch in seiner Persönlichkeit, die durch das Martyrium seines Todes eine legendäre Berklärung erhalten, dem Bewusstsein des Volkes das ruhmreiche Jahr. Die Ehren des Tages gelten ja auch all seinen Mitstreitern. Und sie gelten auch allen Landesverteidigern, in früheren und späteren Kämpfen, allen tapferen Landesjüngern, die für Kaiser und Vaterland gestritten, ihr Blut daran gegeben, ihr Leben geopfert haben.

Um das Denkmal stehen bei dessen Enthüllung als Ehrengäste auch die Veteranen von 1848 und 1849, die als Schützen an der italienischen Grenze gestanden, als Kaiserjäger unter Radetzky auf den lombardischen Ebenen gefochten, die alten Jäger und Schützen von 1859, von 1866, die Jäger, die in der Hercegovina sich mit den wilden Bergjüngern des verkarsteten Hochlandes herumgeschlagen. Davon wissen ihre Angehörigen, dessen berühmt sich ihre Sippe, darauf ist man stolz in ihrem Dorfe. Kaum anderswo auf dem Festlande Europa's ist ein Volksstamm so innig verwachsen mit seiner kriegerischen Localgeschichte; ebenso war es verwachsen mit seiner alten Wehrverfassung und ist jetzt hineingewachsen in seine neue, welche so

die Belohnung, der Erfolg im höheren Berufs- und öffentlichen Leben.

Ein ziffermäßiges Abwägen der Leiden und Freuden des Menschen ist nicht möglich, nur die Schätzung gibt einige Anhaltspunkte, das Gefühl, die Stimmung. Und je nach den Lehren wird sogar ein und derselbe Mensch ohne besondere genügende Ursache sein ganzes Leben einmal preisen, ein anderesmal sich steinungsglücklich fühlen. Der dritte, der Beobachter, der Geschichtsschreiber — auch der des Tages — der Politiker, der Staatsmann, ist in seinem Urtheile auch nicht immer unparteiisch. Und so ist alles in Bemessung der Anstrengungen des Lebens zweifelhaft und unsicher; gewiss ist nur, daß viele durch Anstrengung, Fleiß im Lernen und Arbeiten von Jugend an, Ordnung und Mäßigkeit, Besonnenheit und Festigkeit des Willens sich eine Verbesserung ihres eigenen Loses von Stufe zu Stufe, beziehungsweise ein besseres Los erkaufen, als andere, welche lässig, unbeständig, schwach im Leiden, übermüthig in der Freude sind oder murren, die Selbstanstrengung scheuen, und denen daher umso mehr Schaden, Demüthigung und Opfer von anderen zugefügt und aufgezwungen wird.

Dies ist wenigstens die Regel. Daß trotz aller Anstrengung der eine immer und immer von Misserfolgen verfolgt wird, daß das Glück den anderen mit Gütern überschüttet, ihm fast jede Anstrengung erspart, sind Ausnahmen, welche nur mehr gesehen und näher besprochen werden, weil sie mehr in die Augen fallen. Auch ist manches Glück nur scheinbar so groß und ungestört, manches Unglück nur scheinbar unverschuldet. Auch viele der sogenannten Ausnahmen von obiger

umsichtig die durch geänderte Verhältnisse geforderte Neuorganisation organisch aus der historisch gegebenen Grundlage herausbildete. Deshalb empfindet man im Lande eine besondere Genugthuung darob, daß vorab dem Officiercorps des Kaiser-Regimentes Vollendung und Aufstellung des Hofers-Denkmales und die großartige Enthüllungsfeste des vorgestrigen Tages zu danken ist. Denn kaum irgendwo in allen Herren Landen ist das «Volk in Waffen» so reelle Thatsache, ist die aus des Volkes Empfinden heraus und aus mehrhundertjähriger geschichtlicher Entwicklung erwachsene Solidarität zwischen den Landestindern im Verbands des stehenden Heeres und außerhalb desselben eine so selbstverständliche Gefühlsache wie in Tirol.

So gelten dem Tiroler die Ehren, welche des geliebten Kaisers Huld entgegenbringt und die dem Andenken Hofers und der Stürmer von anno neun, der Selben in all den vielen Kämpfen, in denen Landesjöhne mitgerungen, und seinem Jägerregimente — auf dessen Grund des Sandwirts Standbild errichtet worden und in dessen Obhut übergeben wird — gewidmet sind, als eine dem ganzen Lande geltende Anerkennung. Mit freudigem Stolz sah der Tiroler diesen Kaiserfesten, die glänzende Ehrentage seines Landes sind, entgegen. Mit gehobener Stimmung wird er sie feiern, gehoben durch das Bewusstsein, daß diesmal nicht bloß das Volk in Waffen, die Gewalthäuser der Schützenzüge dem Monarchen ihre Huldigung darbringen, sondern auch das Volk in seiner Arbeit. Die Landesaustellung wird dem Monarchen die Fortschritte zeigen, welche Tirol auf den ihm offenen Gebieten der landwirtschaftlichen und gewerblichen Production gemacht hat. Sie sind wahrlich nicht geringe; in vielen Zweigen überraschend große für den Fremden und vielleicht auch selbst für manches Landeskind. Tirol ist auch im schweren Alltagskampfe des Erwerbes, der so hart sich anläßt um die Wende des Jahrhunderts, wehrhaft geworden, wie es allzeit wehrhaft dagestanden in den blutigen Kämpfen für Kaiser und Vaterland.

Erzherzog Albrecht als preussischer General-Feldmarschall.

Zur Ernennung des Herrn Erzherzogs Albrecht zum Feldmarschall der preussischen Armee bemerkt das «Tagblatt»: Dieses Ereignis knüpft gewissermaßen an

Regel sind also, wenn man genauer nachsieht, gar keine Ausnahmen, sondern erst recht die Bestätigung der Regel: daß das Schicksal die Anstrengung mit Erfolg (wenn auch nicht immer mit dem direct gewünschten Erfolge) belohnt oder Vernachlässigungen bestraft, die der von dem Schicksal angeblich Verfolgte nur sich nicht eingesteht oder vor der Außenwelt verheimlicht.

Wer nun im Privat- oder Berufs- und öffentlichen Leben Erfolg erzielt, seine Anstrengung belohnt sieht, der kann sich glücklich schätzen, kann zufrieden sein; und wer sich sagen muß, daß sein Unglück nicht ganz unverschuldet sei, kann wenigstens nicht so stürmisch sich beklagen, wie der offenbar wirklich Unschuldige; das Bewusstsein einer Schuld beruhigt einigermaßen, bringt zur Einsicht und inneren Erneuerung, versöhnt allmählich selbst mit dem widrigen Schicksal und führt so eine besondere Art Zufriedenheit, die Ergebenheit in das Schicksal, die Resignation, mit sich. — Auch in diesem Falle ist es also die Anstrengung, die, wenngleich nicht ganz freiwillig (pro praeterito), zur Zufriedenheit führt.

Der zweite Weg zur Zufriedenheit (pro futuro) ist die Gebuld. Es kommt sehr viel auf die Gemüthsstimmung an, in welcher der Mensch den Ereignissen entgegen geht. Diese Gemüthsstimmung hängt allerdings vielfach wieder vom Temperament ab; der Phlegmatiker, der Leichtsinrige söhnt sich mit dem unerbittlichen Schicksale leichter aus; der Optimist sieht sogar im Unglück immer schon ein Glück; er ist imstande, sich zu beglückwünschen, weil er sich die linke Hand gebrochen hat — nicht die rechte. Aber auch abgesehen von einer so günstigen Veranlagung des Gemüthes, eines so harm-

die Ueberlieferungen jener glorreichen Tage der Freiheitskriege an, in denen die preussische und die oesterreichische Armee Schulter an Schulter die Franzosen niederwarf. Nicht besser konnte der deutsche Kaiser die niedrigen Verdachtigungen der Bundestreue Oesterreich-Ungarns widerlegen, das von Paris und Petersburg aus beschuldigt wurde, auf Kosten Deutschlands seinen Frieden mit Russland machen zu wollen, als durch diese, in der Person des Erzherzogs Albrecht der gesamten oesterreichisch-ungarischen Armee erwiesene Auszeichnung. Denn Erzherzog Albrecht ist der Sohn des Erzherzogs Karl, des Siegers von Aspern, er selbst, der Held von Custozza, gilt mit Recht als der leitende Factor der verbuendeten Armee, deren Reorganisator er geworden ist. Die Probe, welche das oesterreichisch-ungarische Heer soeben auf dem Manoeuvresfelde von Güns unter den Augen so vieler kritischer Beobachter von seinem Können abgelegt, hat in Deutschland das beruhigende Gefühl hinterlassen, dass Oesterreich-Ungarn seine Pflicht thut, dass es ein ebenbürtiger Bundesgenosse ist, auf den wir in der Stunde der Gefahr zählen können. Das Lob aber, welches der verbuendeten Armee aus diesem Anlasse allseitig in so reichem Masse gespendet wurde, gebührt in erster Linie dem Erzherzog Albrecht. Die deutsche wie die oesterreichisch-ungarische Armee werden daher mit gleicher Genugthuung auf die dem Erzherzog Albrecht zutheil gewordene Ehrung blicken. Dem Auslande aber möge sie ein neuer Beweis sein, dass der starke Thurm des Dreibundes noch immer unerschütteret dasteht. Die Ausstreuer der die oesterreichische Bundestreue verdachtigenden Gerüchte sind also nicht auf ihre Kosten gekommen.

Politische Uebersicht.

Salzbach, 29. September.

Die Tiroler wetteifern anlässlich der Anwesenheit Sr. Majestät in Kundgebungen ihrer rühmlichst bekannten dynastischen und patriotischen Gesinnung. Die «Tiroler Blätter» feiern die Kaiserfeste in schwingvollen Festartikeln, die alle in dem Segenswunsche ausklingen: Gott erhalte, Gott beschütze, Gott segne unsern allergnädigsten Kaiser!

Im Prager Stadtverordneten-Collegium war der Ausnahmiszustand Gegenstand eingehender Besprechung. Bürgermeister Solc appellierte in seiner Rede an den gesunden Sinn der Prager Bevölkerung, welcher in den letzten Monaten von jungtschechischer Seite arg verwirrt worden ist. Sehr richtig betonte er die Wichtigkeit, in einer solchen Zeit eher ausgleichend und beruhigend als aufreizend zu wirken, damit nicht noch weitere und schärfere Ausnahmiszustände eintreten könnten.

In der vorgestrigen Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses hat der Ministerpräsident zwei Gesetzesentwürfe eingereicht. Der erste derselben vermehrt die Zahl der Beamten des Staatsrechnungshofes um einen Secretär und vier Rechnungsrevisoren, der zweite betrifft die Evidenzhaltung der in Kroatien-Slavonien domicilierenden Magnatenhausmitglieder und macht es den Jurisdictionen zur Pflicht, jedesmal der Landesregierung Bericht zu erstatten, wenn ein Magnatenhausmitglied stirbt und speciell wenn eine Magnatenfamilie im Mannesstamme ausstirbt.

losen Gemüthes, kann man sagen: — auch der ernsthafteste und zum Pessimismus geneigte, melancholisch veranlagte Mensch kann sich sein Schicksal sehr erleichtern, auf, ich möchte sagen, künstlichem Wege. Er kann wenigstens eine reiche Quelle von allerlei Unbehagen bleibend verstopfen oder ableiten im Wege — der Selbstüberredung.

Nicht alle, aber sehr viele Uebel sind eingebildete. Dass sich einer keine Equipage halten kann, dass sein Colleague einen Orden bekommen hat, dass im Nebenzimmer Clavier gespielt oder im Hofe ein Veierkasten gedreht wird, wurmt, ärgert, irritiert manchen, und Exaltation z. B. über gewisse Fahnen oder Lieder, über Farben oder Töne, kann sich sogar bis zu ernstlichen Straßenercessen versteinen. Sag dem Betreffenden, er sei eigentlich ein Narr mit seiner Selbstqualerei, er glaubt dir's nicht, ja er sieht dich nur als einen neuen Feind an, der ihm wie die anderen alten Feinde entstanden ist. Du selbst bist ihm in deiner Kalttherzigkeit und Verständnislosigkeit für seine Leiden, z. B. auch für seine eingebildete Krankheit, für seinen Verfolgungs- oder Größenwahn, eine Quelle der Unzufriedenheit.

Aber was hindert denn all die vielen Menschen, die derlei Schmerzen hegen, sich selbst zu sagen: «Aber schau, Michel, Crescentia oder wie du nun heißt, geplagtes Menschenkind! Ist denn die Sache im Grunde genommen wirklich so arg, dass man sich darüber ärgern muß? Ist's nicht bloß so eine nervöse Ueberreizung, die dich plagt, die Suggestion, die dir ein anderer Narr erst eingeredet, mit der er dich angestekt hat?»

Ich will den Gedanken nur andeuten, denn um ihn ausführlich und gründlich darzulegen, müßte ich

Die deutsche Presse beschäftigt sich noch andauernd mit den bedeutsamen militärischen und politischen Ergebnissen des Aufenthaltes Kaiser Wilhelms in Oesterreich-Ungarn.

Der siebenköpfige Ausschuss der italienischen Kammer, welcher zur Untersuchung der Beziehungen zwischen der «Banca Romana» und einzelnen Abgeordneten eingesetzt ward, wird in einigen Tagen seine Arbeiten beendet haben. Dann wird sich der Vorsitzende desselben, Herr Mordini, auf ein Landgut in Toscana zurückziehen und dort seinen voraussichtlich sehr umfangreichen Bericht ausarbeiten. In einem Monate hofft er ihn vollenden und der Begutachtung seiner Collegen vorlegen zu können.

Der russische Botschafter Mohrenheim hatte eine Unterredung mit Develle, betreffend die Reise des Präsidenten Carnot nach Toulon. Der Botschafter erklärte, dass, wenn Carnots Anwesenheit entfällt, auch er fernbleiben werde. Der Ministerrath dürfte beschließen, dass der Marineminister und General Borius, Carnots Secretär, die Russen in Toulon empfangen werden, woselbst ihnen Ende October Carnot eine Abschiedsvisite abstatten will. Die Stimmung der Toulonener Bevölkerung ist durch die ministeriell verfügte Streichung der kostspieligen Vorbereitungen sehr gedrückt.

Ueber den Stand der englischen Arbeiterbewegung hat sich jüngst der bekannte Führer der Arbeiter-Fraction im Unterhause, John Burns, vor seinen Londoner Wählern ausgesprochen. Der Vertreter des Battersea-Wahlkreises äußerte sich unter anderm dahin, die alten politischen und wirtschaftlichen Schibolthe müßten über Bord. Sein Programm, schloß Burns, fordere: Abschaffung des Unternehmers und Erhöhung des Arbeitsalters für Kinder.

Ueber den Aufstand in Argentinien meldet Reuters Office: Die Aufständischen nahmen das alte Panzerschiff «Losandes» weg und fuhren stromaufwärts bis Rosario, wo sich das Centrum des Aufstandes befindet. Die Regierung entsendete einen Kreuzer und zwei Torpedoboote zur Verfolgung derselben. Die Generale Revalle und Arredondo marschieren gegen die aufständischen Provinzen Cordoba, San Louis und Tucuman. Die Truppen von Entre Rios und Buenos Ayres concentrieren sich vor Rosario.

Tagesneuigkeiten.

— (Ein Geschenk des Kaisers.) Se. Majestät der Kaiser hat die Burg Runkelstein bei Bozen der Stadt Bozen zum Geschenke gemacht. Diesbezüglich wird aus Bozen vom 26. d. M. geschrieben: «Heute um 5 Uhr abends fand eine Sitzung des Gemeinderathes statt, nach deren Eröffnung der Bürgermeister Dr. Josef von Brattenberg dem versammelten Gemeinderathe dieses hochfreudige Ereignis officiell zur Kenntnis brachte. Der Bürgermeister verlas sodann die Schenkungsurkunde. Nach Verlesung der Urkunde erfolgte ein begeistertes dreifaches Hoch auf Se. Majestät. Die hochherzige kaiserliche Schenkung hat die hiesige Bevölkerung mit größter Freude erfüllt, und die Vertreter unserer Stadt werden die Festtage in Innsbruck auch dazu benützen, den Dank der Gemeinde für diesen Act kaiserlicher Huld abzustatten.»

— (Das Palais der oesterreichischen Delegation.) Der Architekt im oesterreichischen Mini-

sterium des Innern, Alfred Holz, hat bereits den Plan für das in Budapest nächst dem Parlamentsgebäude für die oesterreichische Delegation zu errichtende Palais fertiggestellt. Die präliminirten Baukosten betragen eine Million Gulden. Zur Theilnahme an der öffentlichen Concurrenzverhandlung wurden auch mehrere angesehene Budapestler Architekten aufgefördert.

— (Ein Raub-Attentat in Wien.) Ein freches Raub-Attentat wurde Donnerstag nachmittags in einer der belebtesten Straßen in Währing verübt. In dem Hause Währing, Marktgasse 1, befindet sich das Gewölbe des Mehlhändlers Josef Ziranek. Das Haus bildet die Ecke der Antoni- und Marktgasse. Am Nachmittage nach 3 Uhr befand sich die in dem Gewölbe als Verkäuferin bedienstete 18jährige Adelheid Hartenberger allein im Gewölbe, als ein anständig gekleideter junger Mann das Gewölbe betrat und zum Staunen des Mädchens um ein Almosen bat. Kaum hatte das Mädchen, welches sich hinter dem Verkaufspulte befand, einige Schritte gethan, um dem Bettler ein Stück Brot zu reichen, als dieser ihr eine Handvoll Gries in die Augen zu streuen versuchte, was jedoch nicht gelang. Hierauf verfechtete ihr der Attentäter einen Stoß, und dann mit dem auf dem Pulte gelegenen 1/2-Kilo-Gewicht, welches er rasch ergriffen hatte, einen Schlag auf den Kopf, dass das Mädchen ohnmächtig zu Boden stürzte. Der Attentäter mußte aber unverrichteter Sache flüchten, da das Mädchen schon, als sie den Stoß erhalten, um Hilfe gerufen hatte. Als Herr Ziranek nach einer Viertelstunde in das Gewölbe kam, hatte sich das Mädchen bereits so weit erholt gehabt, um ihm in kurzen Worten das Vorgefallene zu erzählen. Der Zustand des Mädchens war jedoch infolge des Schreckens ein derartiger, daß sie zu Bette gebracht werden mußte. Der Attentäter ist mittelgroß, war mit grauem Anzuge bekleidet und hatte blonden Schnurrbart. Adelheid Hartenberger, deren Zustand kein besorgniserregender ist, verblieb in häuslicher Pflege.

— (Die Frauenhüte in der Pariser Oper.) In der eleganten Pariser Damenwelt herrscht starke Bestimmung gegen die Direction der Großen Oper. Die Leitung dieses Institutes hat sich nämlich nach den jahrelangen Vorstellungen in der Presse und den Klagen des Publicums endlich zu einer energischen Maßregel gegen das Tragen der Hüte durch die im Parket sitzenden Damen entschlossen. Eine Verordnung der Direction untersagt den Pariserinnen von nun ab während der Aufführungen den Hut im Theater aufzubehalten und dem in der rückwärtigen Reihe Sitzenden die ungestörte Aufsicht auf die Bühne zu verklümmern. Die dortige Damenwelt ist über diese Maßregel arg verstimmt, da ihr solcherart die Möglichkeit benommen wird, auch weiterhin mit der neuesten Hutmode an der beliebtesten Stätte, im Parket der Oper, zu debütieren und zu paradien. Dagegen findet der Erlaß der Operndirection in den Kreisen der Herrenwelt dankbare Zustimmung.

— (Hungrige Passagiere.) Ein eigenartiges Malheur traf diesertage die Passagiere des Schnellzuges Berlin-Regensburg-München. Der Zug führte zwar den Speisewaggon mit — aber trotzdem betamen die Passagiere während der Fahrt nichts zu essen, da in Berlin der Koch — vergessen worden war. Der Aufenthalt an den Stationen ist ein so kurzer, daß die Reisenden keine Zeit zum Essen haben und so kamen sie alle recht ausgehungert in München an.

Die Heimat des Glücks.

Roman von Max von Weizsäcker.

67. Fortsetzung.)

«Ohne dein Dazuthun wäre dieser Brief niemals geschrieben worden?» wiederholte das junge Mädchen stöckend. «Was soll das heißen? Baronin Selma schreibt, daß meine Verlobung mit ihrem Sohne auf immer gelöst sein müsse. Du weißt am besten, daß eine solche Verlobung niemals bestanden hat, und auch sie muß darüber im klaren sein; sie wünschte freilich eine Zeit lang, ich möchte ihn heiraten, aber —»

«Aber,» fieng Barbara das Wort auf, «sie wünschte eben einzig und allein, daß er die Herrin von Gylst-Hazel heirate!»

Ein halber Aufschrei folgte ihren Worten. «Sie wünschte einzig und allein, daß er die Herrin von Gylst-Hazel heirate?» wiederholte Getty, wie von unsichtbarer Hand emporgezogen aufspringend. «Mein Himmel, Barbara — was sollen diese Worte bedeuten? Was willst du damit sagen? Bin ich — bin ich denn nicht die Herrin von Gylst-Hazel?»

Die namenlose Angst, welche aus der Frage des jungen Mädchens klang, auf Barbara übte sie nicht die leiseste Wirkung. Dicht sich zu ihr zuneigend, daß ihre Augen in die Getty's sprühten, stieß sie mit zischender Stimme hervor: «Nein, das bist du nicht. Du warst nie die Herrin von Gylst-Hazel. Alles, was du dein nennst, dieser fürstliche Besitz, der Reichtum, der dich so stolz und hochmüthig gemacht hat, es gehört alles nicht dir, sondern dem einzig richtigen Erben und Herrn — Hermann Vandergriest!»

(In der Verwirrung.) Während der letzten italienischen Manöver hielt König Humbert in einem kleinen piemontesischen Städtchen kurze Rast und wurde natürlich von der Ortsbehörde feierlich empfangen. Alles gieng vortrefflich bis zu dem Augenblicke, wo der Bürgermeister, der bis dahin eine stumme Rolle gespielt hatte, sich gedrungen fühlte, seiner Unterthanentreue durch wenige, aber getragene Worte Ausdruck zu verleihen. Den armen Mann hatte dieser größte Augenblick seines Lebens ganz verwirrt gemacht, und als ihm der König gar wie einem alten Freunde kräftig die Hand schüttelte, da wirbelten seine Sinne vollständig durcheinander, und er stammelte zur höchsten Belustigung seines Landesherrn: «Majestät, jetzt, wo ich Sie gesehen habe, können Sie ruhig sterben.» — Natürlich hatte er sagen wollen: «kann ich ruhig sterben.»

(Der Führer der bosnischen Hajduken-Bande) im Kreise von Banjaluka, Nikolic, ist nach Slavonien geflohen und bei Grabiska gefangen genommen worden.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

Statistisches von der Kaibacher Tombola.

Der I. Kaibacher Krankenunterstützungs- und Versorgungsverein hat das Verdienst, die Idee der Veranstaltung öffentlicher Tombolas nach dem Muster ähnlicher Volksvergnügungen in Italien auch bei uns eingeführt zu haben, und der Erfolg, welchen dieselben im Interesse humanitärer Einrichtungen bisher hatten, war ein solcher, dass man wohl berechtigt ist, diese Idee als eine glückliche zu betrachten. Wir geben im Nachstehenden die Erträgnisse der von dem obgenannten Vereine bisher veranstalteten Tombolas:

Erste Tombola im Jahre 1878 zu gleichen Theilen zum Besten der bei der Occupation in Bosnien verwundeten Soldaten: Brutto-Erträgnis 2000 fl., netto 1200 fl. Zweite Tombola im Jahre 1879 zum Besten des veranstaltenden Vereines und der Stadtarmen: Brutto-Erträgnis 1615 fl. 14 kr., netto 740 fl. 33 kr. Dritte Tombola im Jahre 1880 für den Verein und für den Krankensond der freiwilligen Feuerwehr: Brutto-Erträgnis 1901 fl., netto 762 fl. 85 kr. Vierte Tombola im Jahre 1885 zum Besten des Vereines und des patriotischen Frauenhilfsvereines: Brutto-Erträgnis 1531 fl., netto 809 fl. 66 kr. Fünfte Tombola im Jahre 1887 zum Besten des Vereines und des Kaiserin-Elisabeth-Kinderospitals in Kaibach: Brutto-Erträgnis 1466 fl. 20 kr., netto 836 fl. 35 kr. Sechste Tombola im Jahre 1889 zum Besten des Vereines und des patriotischen Landeshilfsvereines vom «rothen Kreuze»: Brutto-Erträgnis 1466 fl. 20 kr., netto 700 fl. Siebente Tombola im Jahre 1890 zum Besten des rothen und weißen Kreuzvereines: Brutto-Erträgnis 1300 fl., netto 580 fl.

Es muß bemerkt werden, daß zwischen den Jahren 1880 bis 1885 eine öffentliche Tombola von der Kaibacher freiwilligen Feuerwehr zum Besten ihres Krankensondes veranstaltet wurde, daher, obwohl die am kommenden Sonntag den 1. October vom ersten Kaibacher Kranken-Unterstützungsvereine in der Reihe der von ihm veranstalteten Tombolas erst die achte ist, diese Tombola mit Einrechnung der von der Feuerwehr veranstalteten als die neunte öffentliche Tombola bezeichnet wird.

Das gesammte Brutto-Ergebnis der sieben von dem mehrerwähnten humanitären Vereine veranstalteten Tombolas beträgt 11.279 fl. 40 kr., das Netto-Erträgnis 5629 fl. Es entfällt also auf jede Tombola im siebenjährigen Durchschnitt ein Betrag von 1611 fl. brutto und 804 fl. netto und 807 fl. als Regiekosten jeder solchen Unternehmung. Die Summe der Kosten mag auf den

ersten Blick hoch erscheinen, wenn man aber bedenkt, daß die Gewinne 300 fl., die Lotto- und Gewinnrenten fast dieselbe Höhe betragen und man den Druck und das Schreiben der Cartellen, die Ausstellung und Decoration des Thurmes und die Provisionen an die Verkäufer der Cartellen und die verschiedenen kleineren Auslagen hinzurechnet, so wird der Kostenbetrag ein leicht erklärlicher. Das Erfreulichste aber ist, daß durch diese Unternehmung den am Erträgnisse theilnehmenden humanitären Institutionen 5600 fl., also 804 fl. per Tombola, zugeführt werden konnten.

Es ist daher nicht zu zweifeln, daß die Tombola morgen dem dieselbe unternehmenden, eminent humanitär wirkenden Vereine abermals eine ausgiebige Unterstützung, deren er so sehr bedarf, zuführen wird, da ja jeder, der eine Cartelle kauft, weiß, daß er, auch wenn ihm das Glück nicht lächeln sollte, gleichwohl dazu beiträgt, die Lage kranker und erwerbsunfähiger Gewerbetreibenden zu verbessern und das sociale Elend zu mildern.

(Feier des Allerhöchsten Namensfestes Sr. Majestät.) Am Mittwoch den 4. October, als dem Allerhöchsten Namensfeste Sr. k. und k. Apostolischen Majestät des Kaisers, wird um 9 Uhr vormittags ein feierlicher Gottesdienst in der Klosterfrauenkirche abgehalten, zu welchem alle Truppen und Anstalten der Garnison ausrücken. Um 10 Uhr vormittags wird in der Domkirche ein feierliches Amt abgehalten, zu welchem sämtliche Civilbehörden erscheinen.

(Anerkennung.) Die k. k. Bezirkshauptmannschaft Adelsberg hat den Bürgermeistern von Planina und Zirkniz und ihren Stellvertretern für ihre opferwillige, unermüdlige und erfolgreiche Thätigkeit bei der Verpflegung und Bequartierung der Landwehrtruppen die besondere Anerkennung und den Dank ausgesprochen.

(Der Schwammhandel in Triest.) Man schreibt hierüber aus Triest: Der hier residierende englische Consul befasste sich in seinem letzten Jahresberichte ausführlich mit dem hiesigen Schwammgeschäfte. Triest hat bekanntlich den Schwammhandel für die Monarchie monopolisiert. Die an den Küsten von Griechenland, der Türkei, Afrika's und Syriens gefischten Schwämme werden im rohen Zustande nach Triest gebracht, wo sich mehrere Fabriken damit beschäftigen, die Schwämme zu schneiden, zu waschen und zu bleichen. Die jährliche Zufuhr beträgt 8000 bis 9000 Ballen, und wird der größte Theil hievon nach dem Inlande, Deutschland, Rußland, Belgien und die Schweiz gefandt. Früher war auch der Verkehr mit England bedeutend. In neuester Zeit suchen jedoch die englischen und französischen Händler die Produktionsorte selbst auf, und gieng daher die Zufuhr Triests nach diesen beiden Richtungen stark zurück. Die Concurrenz der französischen, englischen und auch der amerikanischen Einkäufer hat eine bedeutende Erhöhung des Preises der Rohschwämme bewirkt, und es ist daher nicht ausgeschlossen, daß die ausländischen Häuser ihre Einkäufe wieder über Triest machen werden. Triest besitzt auch in jeder anderen Beziehung alle Vorbedingungen eines Stapelplatzes für Schwämme. Die genaue Kenntnis der Produktionsgebiete befähigen die hiesigen Kaufleute, die Preise des Rohproductes mit Sachkenntnis zu regulieren und, Dank der billigeren Arbeitskraft, mit den anderen Märkten erfolgreich zu concurrieren. Ungeachtet der früher erwähnten ungünstigen Momente hat das Schwammgeschäft in Triest in den letzten Jahren bedeutend zugenommen, was jedoch lediglich mit der steigenden Verwendung dieses Artikels im täglichen Leben zusammenhängt. Im ganzen wurden im Jahre 1892 für

ungefähr anderthalb Millionen Gulden Schwämme ausgeführt. Auch unsere Monarchie besitzt an der dalmatinischen Küste eine Schwammfischerei, deren Production jährlich circa 35.000 bis 45.000 fl. beträgt.

(Vom Theater.) Die slovenische Bühne eröffnet morgen die Theater Saison mit der localisirten Poffe des Dr. Stolba «Kleinstädtische Diplomaten», die der Bearbeitung entsprechend «Dolenjska železnica» betitelt wurde. In dem lustigen Stücke ist nahezu das ganze Schauspielensemble verwendet. — Die deutschen Vorstellungen beginnen am Montag mit der reizenden Operette von Strauß «Der Zigeunerbaron». Am Dienstag gelangt zur Vorseier des Allerhöchsten Namensfestes die Festsouvertüre von Westermayer, ein Festprolog, sodann die Lustspielnovität «Zwei glückliche Tage» zur Ausführung.

(Die Assentierungen im Jahre 1893.) Die diesjährigen Assentierungen hatten folgenden Resultat: Alle drei Altersklassen haben 764.330 Stellungspflichtige der ärztlichen Untersuchung unterziehen lassen; hievon wurden 171.310 als zum Militärdienst tauglich befunden; 25.882 von den Tauglichen waren ohne jede Schulbildung, 80.880 haben Volks- und Bürgerschulen besucht, 442 können eine bessere Schulbildung nachweisen, 1742 sind musikalisch, nach ihrem Berufe sind unter den Tauglichen 4277 Schuhmacher, 2459 Maurer und 2101 Fleischer. Der Tauglichkeitsprocentatz ist um 12 Procent gesunken.

(Platzmusik im October.) Bei günstiger Witterung finden Sonntag den 1., 8., 15., 22. und 29. October l. J. jedesmal um halb 12 Uhr vormittags vor dem Casino Promenadeconcerte, executiert von der Musikkapelle des k. und k. 27. Infanterie-Regimentes, statt.

(An der Landes-Wein-, Obst- und Ackerbauschule zu Stauden) beginnt das neue Schuljahr mit 3. November. Zahlzöglinge werden noch bis 20. October d. J. aufgenommen, nachdem der Termin zur Einreichung der diesbezüglichen Gesuche vom Landesauschusse verlängert worden ist.

(Brandschaden.) In der Nacht vom 25. auf den 26. d. M. sind die Wirtschaftsgebäude des Anton Zupancic in Homnise sammt den Futter- und Strohvorräthen abgebrannt. Der Genannte erlitt einen Schaden von circa 6000 fl. und war nur auf den Betrag von 1200 fl. versichert. Die Entstehungsurache konnte bisher nicht festgestellt werden. Den freiwilligen Feuerwehren von St. Marein und Brunnorf gelang es, den Brand zu localisieren.

(Hagelwetter.) Das Küstenland ist am 27. d. M. von einem furchtbaren Hagelwetter heimgesucht worden, das allenthalben schwere Schäden angerichtet hat. Stellenweise sind haselnußgroße Schlossen gefallen. In vielen Gemeinden ist die Ernte total vernichtet. Der Schlag trifft die Bevölkerung umso schwerer, als heuer eine überreiche Ernte zu erwarten war.

(Unglücksfall.) Die Intwohnerin Agnes Jnidarsic stürzte am 24. d. M. im Hause Nr. 26 in Kuthal über mehrere Stufen hinab und fiel mit dem Kopfe derart unglücklich zu Boden, daß sie bewusstlos liegen blieb und Dienstag starb.

(Von der Südbahn.) Als Ersatz für die Tabaktrafik, welche sich in der aufgelassenen Wohnung des Portiers auf dem hiesigen Südbahnhofe befand, wird eine Tabakverschleißhütte am Bahnhof-Vorplatz errichtet, wozu die behördliche Bewilligung bereits erfolgte.

(Neue postcombinirte Telegraphenstation.) Auf dem Bahnhofe Mattuglie wurde am 26. d. M. eine postcombinirte Telegraphenstation mit beschränktem Tagdienste eröffnet.

Ein schneidend kurzes Lachen antwortete ihr auf ihre hange Frage.

«Muß ich dir das wirklich noch sagen?» fragt Barbara scharf. «Erträgst du das wirklich nicht? Wie sollte die ehrenwerte Myra Dudley dazu kommen, das Geheimnis deiner Geburt aufzudecken, wenn nicht sie, wie keine zweite, dabei theilhaftig wäre?»

Beide Hände Hetty's streckten sich wie zur Abwehr vor; so taumelte sie zurück.

«Mein Gott, Barbara, sei barmherzig! Du willst doch nicht sagen, daß sie — jenes Weib, meine Mutter sei?»

Aller Hohn und aller Triumph, dessen sie fähig war, widerspiegelte sich auf Barbara's Antlitz in dieser Minute.

«Und warum sollte es nicht sein können? Warum sollte jene Frau nicht deine Mutter sein können? Was hast du vor ihr, vor irgend jemand voraus, daß du sie deiner unwürdig erachtest? Freilich, du warst es ja allzeit gewohnt, auf alle herabzublicken von deiner Höhe, auf der du zu stehen dir einbildetest. Kein Wunder, daß es so war, denn thöricht, wie die Menschen nun einmal sind, brachten sie deiner Schönheit und in letzter Zeit deiner hohen Stellung den in der Welt alles andere überragenden Tribut und erhoben dich auf ihren Schild, von welcher Höhe das Bekanntwerden dieser Wahrheit dich allerdings tiefe hinabstürzt . . .»

(Fortsetzung folgt.)

«Entsinnst du dich noch der Person, welche am Tage vor dem Tode des Vaters hier war, um denselben zu sprechen?»

Hetty nickte stumm. Um keinen Preis der Welt wäre sie zu einer andern Antwort instande gewesen.

«Ich sah in einer Fensternische in dem Zimmer neben der Bibliothek, als sie eintrat,» fuhr Barbara unbarmherzig kalt fort. «So ward ich wider meinen Willen Zeugin ihres Gesprächs mit dem Vater. Es entgieng mir kein Wort davon; ich vernahm alles, was vorgieng. So hörte ich auch, was in deiner Gegenwart gesprochen ward sowohl, wie auch, was der Vater dann vor Herrn Vandergrift bekennen mußte, nachdem die Frau schonungslos die Wahrheit, daß du gar nicht die Tochter Ellen Irwins bist, aufgedeckt hatte. Er mußte zugestehen, daß er mit dir einen Betrug vollführt habe, daß Ellen Irwins Kind bereits vor mehr als fünfzehn Jahren gestorben sei und er deshalb dich an ihre Stelle gesetzt und dir ihren Namen gegeben habe.»

Hetty hatte die Hände verkrampft, ihr Blick hatte die scheue Angst eines Vögels, welches ins Netz gestattert ist und umsonst den Weg zur Rückkehr in die Freiheit sucht. Eine Frage lag ihr auf der Zunge, indes unsagbar schwer ward es ihr, sie hervorzubringen. Aber endlich rang sie sich doch über ihre Lippen.

«Und wenn ich nicht Ellen Irwins Tochter bin, wer — wer bin ich dann?» stieß sie qualvoll aus.

Der Keulenschlag, den die Tückische mit ihren letzten Worten bezweckt hatte, sollte ein Schlag ins Leere bleiben. Die Hauptthatfache, welche Barbara aussprach, machte die, welche er treffen sollte, für alles andere unempfindlich.

«Nicht die Herrin von Elyst-Hazel?» wiederholte sie, kaum wissend, daß sie es that. «Bin ich denn irre geworden? Habe ich denn geträumt? Hat denn der verstorbene Besitzer dieses Schlosses, Adam v. Maquoil, mich nicht zu seiner Erbin eingesetzt?»

Ein schneidend hartes Lachen beantwortete ihre Selbstfrage und mit erschrecktem Ausdruck sah Hetty in das geradezu hassentstimmte Antlitz der Schwester.

«Adam von Maquoil hat sein Geld und Gut der Tochter Ellen Irwins, der Tochter der zweiten Gattin deines Vaters hinterlassen!» stieß Barbara scharf aus.

«Der Tochter der zweiten Gattin meines Vaters?» sprach Hetty stockend ihr nach. «Mein Gott, Barbara, was willst du damit sagen? Ich bin ja Ellen Irwins Tochter!»

«Nein, das bist du nicht!» gab Barbara hart zurück.

«Nicht! Wie ein Todeschrei entrang sich das Wort Hetty's Lippen. «Nicht Ellen Irwins Tochter, nicht das Kind der zweiten Gattin meines Vaters! Barbara, wer bin ich denn? O, aus Barmherzigkeit sage mir, wessen unglückseliges Kind ich bin.»

Sie wollte die Hände ihrer Schwester umklammern, die aber stieß sie zurück, ehe sie unerbittlich antwortete:

(Hochwasserschäden im Tucheiner Thale.) Der Herr Landespräsident Freiherr von Hein hat sich gestern früh in Begleitung des Bezirkscommissärs Ritter v. Laschan über Stein, woselbst er die Vorstellung der Beamten der Bezirkshauptmannschaft, des Bezirksgerichtes und des Bürgermeisters der Stadt Stein entgegennahm, unter Führung des Bezirkshauptmannes Friedrich ins Tucheiner Thal begeben, um sich von den Schäden, welche der am 26. d. M. niedergegangene Wollenbruch angerichtet hat, durch persönlichen Augenschein zu überzeugen. Leider müssen dieselben als sehr bedeutend bezeichnet werden. Die im Zuge der Landesstraße Stein-Mötnig gelegene hölzerne Fochbrücke bei Oberfeld, dann eine im gleichen Straßenzuge gelegene steinerne Brücke in der Nähe der Ortschaft St. Martin, bis wohin die Besichtigung ausgedehnt wurde, sind von den hoch angeschwollenen Gewässern des Neul- und des Pogorelec-Baches niedergedrückt worden, und ist daher die Communication auf dieser Straße gänzlich unterbrochen; überdies sind mehrere Brücken und Stege, welche die genannten Bäche behufs Verbindung der Landesstraße mit verschiedenen Gemeindegewässern überbrückten, weggerissen oder wenigstens sehr stark beschädigt worden. Zahlreiche Besitzer dieses freundlichen Thales erlitten durch die plötzlich mit großer Vehemenz hereingebrochenen Wassermengen sehr beträchtlichen Schaden. Felder, welche meist mit Möhren, Kraut, Klee u. s. w. und zum Theile auch schon mit den Winterfrüchten angebaut waren, wurden durch Schlamm, Steingerölle vollkommen verwüstet und zeigen keine Spur des Anbaues, gleichen vielmehr dem Straßenboden; die Humuserde wurde von vielen ausgehauenen Flächen abgeschwemmt, und werden diese Terraintücke auf lange hinaus entweder keinen oder nur einen sehr geringen Ertrag liefern. Zahlreich sind die abgerissenen Mühl- und Sägewehre; so wurden jene der Besitzer Hacc in Potot und Cevc in Baseno vollkommen niedergedrückt, während viele andere sehr bedeutende Beschädigungen erlitten haben; dem letztgenannten Besitzer haben die Fluten der Neul überdies auch die ganze, erst vor kurzem hergestellte Säganlage demoliert, und wurden die einzelnen Bestandtheile auf Wiesen und Felder flussabwärts getragen. In Baseno wurde die Kasse des Peter Volka vollkommen niedergedrückt, das gesammte Hausgeräthe, die Borräthe an Lebensmitteln und die Kleidungsstücke wurden weggeschwemmt und theils gar nicht, theils in gänzlich verdorbenem Zustande aufgefunden. Besonders hart wurde die Ortschaft St. Martin und deren Umgebung betroffen; ausgehauene Wiesengelände und Acker gleichen Steinfeldern, die Mühlen- und die Säganlagen des Mathias Drolc und des Josef Holanec wurden arg beschädigt und beinahe betriebsunfähig gemacht. Im ganzen Tucheiner Thale wurden zahlreiche Schuppen, Harpfen und Schweineställe theils gänzlich, theils zum Theile niedergedrückt, Obst- und andere Bäume gebrochen; fast überall ist das Wasser in die Häuser und Stallungen eingedrungen; es stand dortselbst bis zur Höhe von einem Meter und darüber und bedeckte alle Innenräume mit Schlamm. Wenn das Vieh mit wenigen Ausnahmen gerettet werden konnte, so ist dies nur dem Umstande zu danken, daß das Wasser nicht die Decke der Stallungen erreichte. Das Tucheiner Thal bietet in seinem heutigen Zustande ein trauriges Bild, und es werden neben einzelnen, besonders hart betroffenen Besitzern insbesondere die Gemeinden zur Wiederherstellung der zerstörten und beschädigten Communicationen sehr bedeutende Lasten zu tragen haben.

(Kaufereis.) Vergangenen Sonntag den 24. d. M. gegen 2 Uhr morgens entstand zwischen mehreren Burschen in der Ortschaft Prebassell, politischer Bezirk Krainburg, eine Kauferei, wobei der Bursche Mathias Sušnik von einem gewissen Johann Sitar mit einem Taschenmesser schwer verletzt wurde und auch der Bursche Johann Pušavec eine anscheinend leichte Verletzung erlitt. Der Thäter ist flüchtig, die gerichtliche Untersuchung im Zuge.

(Unbekannte Leiche.) Am 24. d. M. ist im Walde «Coronini» nächst der Ortschaft Koll, politischer Bezirk Adelsberg, die Leiche einer unbekanntes Frauenperson aufgefunden worden, die schon mehrere Monate dort gelegen sein dürfte. Zur Feststellung der Personensidentität sind gerichtliche Erhebungen eingeleitet worden.

(Curliste.) In Abazija sind in der Zeit vom 21. bis 27. September 255 Gurgäste angekommen

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laibacher Zeitung.
 Innsbruck, 29. September. Seine Majestät der Kaiser und die hier anwesenden drei Erzherzoge begaben sich um halb 8 Uhr morgens auf den Felsberg zur Eröffnung des Schießens. Der Kaiser sah zunächst dem Mannschafst-Schießen zu, wiederholt Lob spendend, sodann dem Officiersschießen, an welchem sich Erzherzog Josef Ferdinand beteiligte, hierauf dem Schießen der Passeyerer Schützen. Der Kaiser war überall sichtlich befriedigt. Hierauf besichtigte der Kaiser neuerdings das Hofer-Denkmal. Beim Kommen und Gehen begrüßt. Ueber das glänzende Gelingen des gestrigen Festzuges herrscht hier allgemeine Befriedigung, ins-

besondere über die zahlreiche Betheiligung der italienischen Landestheile und über den vortrefflichen Eindruck, den die großartige Huldigung sicherem Zeugnisse nach auf den Kaiser gemacht.

Innsbruck, 29. September. Um 10 Uhr vormittags begann die Aufwartung der verschiedenen Deputationen im Allerhöchsten Hoflager. Sodann folgten Huldigungs-Deputationen der Stadt- und Landgemeinden aus Tirol und Vorarlberg, und zwar der Städte Bregenz, Trient, Roveredo, Riva, Arco, Ala, Bozen, Meran, Kufstein, Hall, Brixen, Sterzing, Klausen, Bruneck, Feldkirch, Bludenz, Dornbirn, der Landgemeinden von Ampezzo, der Fleinerer Generalgemeinde, der Generalgemeinde Pieve di Ledro, der Gemeinden der Bezirke Innsbruck, Bozen, Lienz, Trient, Roveredo, Borgo, Lione, Gles, der Generalgemeinde Fassa, der Bürgermeister des Marktes und Curortes Levico und schließlich fünf Gemeinden des Passeyer Thales. Hierauf erteilte der Kaiser allgemeine Audienzen.

Innsbruck, 30. September. Se. Majestät der Kaiser nahm von einer Deputation der Städte Trient, Roveredo, Arco, Ala und Riva eine Denkschrift, die Wünsche betreffs italienischer Landestheile enthaltend, entgegen. Freudige Bewegung herrschte, als mittags die Passeyerer Schützencompagnie mit klingendem Spiele die Burgwache bezog. Nachmittags um 2 Uhr fuhr Seine Majestät der Kaiser nach Siz, von dort zur Besichtigung des neu angekauften Schlosses Petersberg und kehrte gegen 5 Uhr nach Innsbruck zurück. Das Hofdiner fand um 6 Uhr mit 88 Gedecken statt; an demselben nahmen außer dem Kaiser und den Erzherzogen auch die anlässlich der silbernen Hochzeit des Herzogspaares Alençon versammelten Mitglieder des Hauses Orleans, darunter Graf Eu und Prinz Alfons von Baiern, ferner die Bürgermeister von Roveredo, Meran, Trient, Brixen, Hall, Kufstein, Klausen, Sterzing, Arco, Bruneck, Riva und Vertreter der Generalgemeinde Fassa theil. Die Festvorstellung im Stadttheater nahm den würdigsten Verlauf. Der Kaiser und die Erzherzoge erschienen um 8 Uhr und verblieben bis zum Schluss. Gegeben wurde «Andreas Hofer», Zeitbild von 1809. Die patriotischen Stellen, die Schlusssapothose mit dem Kaiserstandbild wurden stürmisch acclamirt. Beim Kommen und beim Abgang des Kaisers erfolgten begeisterte Ovationen.

Innsbruck, 29. September. Graf Taaffe ist um 7 Uhr 15 Minuten morgens nach Wien abgereist.

Wien, 29. September. Die Polizei verhaftete neuerdings vier Arbeiter, welche wahrscheinlich mit den jüngst verhafteten Anarchisten in Verbindung standen. In den letzten Tagen verschwand eine Anzahl anarchistischer Arbeiter aus Wien.

Budapest, 29. September. Die Majorität der aus der unabhängigen 1848zigen Partei ausgeschiedenen Fraction Cótvös beschloß, einen Separatclub namens der Unabhängigkeitspartei zu gründen und wählte zum Präsidenten Otto Hermann. Die Minorität trat wieder in die Mutterpartei ein.

Paris, 29. September. In der gestrigen Sitzung des Ministerrathes vollzog Präsident Carnot die nachfolgenden Ernennungen: General Boisdeffre wurde mit den Functionen eines Chefs des Generalstabes betraut, General Gonse wurde zum Souschef des Generalstabes befördert, General Boisin wurde zum Commandanten des 14. Corps, General Bousenard zum Commandanten des 15. Corps, General Despeuilles zum Commandanten des 13. Corps und General Mercier zum Commandanten des 18. Corps ernannt.

Madrid, 28. September. Sowohl der Zustand des Minister-Präsidenten Sagasta als jener des Marschalls de Campos hat sich gebessert.

Madrid, 28. September. Infolge einer Dynamit-Explosion in Merida, Provinz Badajoz, entstand ein Brand, der mehrere Häuser einäscherte und bei welchem einige Personen verletzt wurden.

London, 29. September. Reuters Office meldet aus Buenos-Ayres vom Gestrigen, daß die Streitkräfte der Nationalregierung die Aufständischen bei Santa Fé nach zweitägigen Kämpfen geschlagen haben.

London, 29. September. Nach den in Montevideo aus Rio de Janeiro eingetroffenen Meldungen soll der Präsident Peiyoto nunmehr über 5000 gut bewaffnete Soldaten verfügen.

Sofia, 29. September. Die im Auslande verbreiteten Gerüchte über angebliche Meinungsverschiedenheiten oder gar Zerwürfnisse zwischen dem Prinzen Ferdinand und dem Ministerpräsidenten Stambulov beruhen auf willkürlicher Erfindung. Zwischen dem Prinzen und dem Ministerpräsidenten herrscht durchaus das alte Einvernehmen.

Ausweis über den Stand der Thierseuchen in Krain
für die Zeit vom 18. bis 27. September 1893.

Es ist herrschend:
 die **Pferderäude** im Bezirke Gurtsfeld in der Gemeinde Landstraß;
 die **Schafräude** im Bezirke Radmannsdorf in der Gemeinde Bigaun;

der **Nothlauf bei Schweinen** im Bezirke Radmannsdorf in den Gemeinden Breßnitz, Wöschnach und Duffische.

Erloschen:
 der **Nothlauf bei Schweinen** im Bezirke Radmannsdorf in der Gemeinde Bigaun; im Bezirke Stein in der Gemeinde Woditz.

Literarisches.

«Für die Jugend des Volkes!» Illustrierte Monatschrift zur Bildung und Belehrung. Herausgegeben von den Volksschullehrern F. Mariner und R. Silber. — Unbefristet eine hervorragende Erscheinung auf dem Gebiete der Jugendliteratur! Die hübsch ausgestatteten Hefchen enthalten auf 20 Seiten musterergiltige Gedichte, Beschreibungen, Belehrungen, Scherze, Räthsel. Namentlich sind wegen ihres gemüthlich bildenden Einflusses zahlreiche Erzählungen aus der Feder bekannter Schriftsteller zu erwähnen. Der ganze Jahrgang kostet franco in Oesterreich-Ungarn 1 fl. Derselbe (1892) eignet sich in hübschem Leinenbände besonders als Festgabe und kostet franco 1 fl. 20 kr.

Robenwelt. Die in Berlin herausgegebene «Robenwelt» (gegründet 1865), welche seit der neuerdings erfolgten Vermehrung ihres Inhaltes in 14tägigen Nummern von je 12 Seiten erscheint, ist an Reichhaltigkeit von Toiletten und Handarbeiten allen ähnlichen Zeitschriften ebenbürtig. Die monatlich beigegebenen Roben-Panoramen mit jährlich gegen 100 Figuren bringen die neuesten Toiletten in farbiger Darstellung. In den neu eingeführten Rubriken: «Für's Haus» und «Wärterei» findet die Leserin eine Fülle von Belehrung und Anerkennung. Der Preis beträgt 75 kr. vierteljährlich (mit Postversand 81 kr.). Alles in dieser Rubrik Besprochene kann durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg bezogen werden.

Angelommene Fremde.

Den 29. September.
 Hotel Stadt Wien. Ritter v. Laschan - Ebengreuth; Wallheim, Spiegel, Marin, Mikulasek, Kste.; Fürth, Manterer, Schütz, Szamerth, Reiz; v. Böck, Officiers-Waize; Falschlein f. Frau, Wien. — Dr. Maurovich u. Krauß, Kfm., Fiume. — Pogorelec, Privat, f. Sohn; Wallentichag, Restaurateur, Gili. — Kanta, Kaplan, Vanise. — Safer, Pfarrer, Duplje. — Erzar, Pfarrer, Golo. — Lovšin, Kfm., Reims. — de Resignoli, Spalato. — Tassini, Besitzer, f. Tochter, Trieste. — Conda, Willach. — Pielhauser, Lieutenant, Laibach. — Schöy, Reiz, Graz. — Hünel, Gerichtsadjunct, Mikolsburg. — v. Vent, Schloß Arch.
 Hotel Elefant. Kobelt, Vorstand; William, Opernsänger; Rainbl, Klinger, Kste.; Kohn, Reisender, Wien. — Lauter, Hammer, f. — Melarovic f. Tochter, Mitrovic. — Stanfo u. Georg, Radajstovic, Pešic, Reiz, — Sutter, Besitzers-Gattin, Gonobis. — Hafner, Sagor. — Untem, Fabrikant, Hermannstadt. — Finschger, Klagenfurt. — Meyer, Fabrikant, Graz. — Kovis, Großhändler, Trieste. — Wilfan, Pola. — Redlich, Lieutenant, Laibach. — Krainer, Kldch. — Stal, Kfm., Prag. — Müller, Kfm., Stuttgart. — Wurbelia, Kfm., f. Frau und Sohn, Tarpusco.
 Hotel Bayerischer Hof. Reiner, Agent, Wien. — Verhunc, Bier, tendorf. — Vele, Laibach. — Glavic, Giuppana.
 Gasthof Kaiser von Oesterreich. Reppitsch, Brückenwagen-Gezenger, Gili. — Hafner, Weisenfels. — Kosnik, Primstau. — Kobic, Ulrichsberg.
 Hotel Südbahnhof. Suchy, Jurist; König, Kfm., Wien. — Porjans, Ungarn. — Wöfling, Private, Görz.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Wasserstand des Stummels	Witterung
7	U. Mg.	736.6	5.8	Windstill		Nebel
29.	2 * N.	734.9	17.2	W. schwach		theilw. heiter
	9 * Ab.	734.8	11.4	W. schwach		heiter

Morgens dichter, stark nässender Nebel; tagsüber meist heiter, herrliche Mondnacht. — Das Tagesmittel der Temperatur 11.1°, um 2.7° unter dem Normale.

Für die Redaction verantwortlich: Ottomar Bamberg.

Eisenbahnfrachtbriefe
 neuartige mit deutsch-slovenischem Text
 liefert mit Firma-Aufdruck prompt die
Buchdruckerei Kleinmayr & Bamberg
 (4160) Laibach, Bahnhofgasse Nr. 15.

Dankfagung.
 Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme an dem Verluste unserer lieben Gattin, bezw. Mutter und Großmutter, der Frau
Magdalena Petsche
 sowie für die der theuren Verstorbenen gespendeten schönen Kränze und für die höchst ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte, sprechen wir allen den aufrichtigsten Dank aus.
 Gottschee am 29. September 1893.
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Beilage.
 Der heutigen Gesamtauflage liegt eine
Fahrordnung Laibach-Gottschee
 ausgeben von den Firmen **Franz Stampel** und **Grödar & Mejad** bei, worauf wir die P. T. Leser aufmerksam machen.

